



Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ bei den Redaktionen 1,40 Mk., in den Handgeschäften 1,20 Mk., beim Postboten 1,50 Mk., mit Samstags-Beilage 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schloß 6.

Insertions-Gebühr für die 4gespaltene Kopfszeile oder deren Raum 1 3/4 Pf., für 2 Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Berechnung. Komplizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

In unserem Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 162 die Firma **Weber & Elberg** mit dem Sitze zu Merseburg und dem Tischlermeister **Albert Weber** und dem Tischlermeister **Sofus Elberg**, beide in Merseburg, als Gesellschaftern eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1890 begonnen. Merseburg, den 25. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht III.

Die **Kirchenverschöpfung auf dem Exercierplatze** an der Raumburgerstraße soll **am 3. Juni cr., Vormittags 11 1/2 Uhr**, im Communalbureau **meistbietend verpachtet** werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher dabeist eingesehen werden. Merseburg, den 27. Mai 1891. **Der Magistrat.**

Kirchenverschöpfung.

- a. auf dem Ringer vor dem Klauensthor, dem Gerichtsrath bis zur Bauchhändler Gasse und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauensthor;
- b. auf der Kriegshäuser-Straße von der Bauchhändler Gasse bis zur Merseburg-Knapendorfer Flurgrenze und auf dem Communicationswege von der Bauchhändler Gasse nach der Kriegshäuser-Straße;
- c. auf der Merseburg-Globauer-Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur;
- d. auf der Merseburg-Geisla-Sicherbenerstraße bis zur Merseburger Flurgrenze;
- e. auf der Weigelscher-Gasse;
- f. auf der Merseburg-Röthschener-Straße und dem Ralandsplatze soll

Mittwoch, den 3. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet** werden. Nachtheilhaber ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communalbureau eingesehen werden. Merseburg, den 27. Mai 1891. **Die Oeconomic-Deputation des Magistrats**

Merseburg, den 28. Mai 1891.

† Vom Evangelischen Bund.

Der Centralvorstand des Evangelischen Bundes, des Grafen Winzingerode und D. Leuschner, versendet folgendes Rundschreiben an die Vorstände der Haupt- und Zweigvereine und die Vertrauensmänner:

„Im Namen des Gesamtverbandes, welcher fordern in Erturt tagte, ergeht an Sie, hochverehrte Herren, dieses Schreiben, welches wir zur Kenntniss aller Mitglieder unseres Bundes gebracht zu sehen wünschen.“

Seit der Begründung desselben hat sich eine Wandlung in unsern öffentlichen Verhältnissen vollzogen. Unheilvoll, verderbendernde Wirkte, welche damals mehr im Geheimen zu Werke bestrebt waren, stehen auf dem Plan. Die sociale Frage ist in den Vordergrund der Staats- und Volks-Interessen getreten.

Das legt uns die Pflicht nahe, die Aufgabe unseres Bundes aufs Neue vor Ihnen zu erörtern. Von vorn herein ist dies eine zweifache bezweckt:

einerseits „im Kampfe gegen die wachsende Macht Roms die evangelischen Interessen auf allen Gebieten zu wahren“

andererseits „gegenüber dem Indifferentismus und Materialismus der Zeit das christlich-evangelische Gemeinbewusstsein zu stärken.“

Gaben wir Ursache, wie Manche meinen, heute von diesem Programm etwas zurückzunehmen? oder erscheint es geboten, angesichts der schweren, das gesammte öffentliche Leben bedrohenden Gefahren, wenigstens vorläufig unsere Zerstreuung gegen die römisch-katholische Kirche einzulegen und mit vereinten Kräften den Kampf gegen den in der Socialdemokratie sich verkörpernden gottlosen Materialismus zu führen? —

Wir sagen: nein!

Wir haben nicht nur unverrückt auch an jeder Aufgabe festhalten, sondern gerade jetzt mit vollem Nachdruck auf die großen Prinzipien der Reformation als auf die wahren Heilquellen für die sociale Noth unseres Volkes hinzuweisen. Wir schämen das der Gemaththeit desselben, nicht nur unsern evangelischen Glaubensgenossen, sondern auch den römisch-katholischen Mitbürgern.

Mag es sein, daß bei Protestanten, wenn sie von Glauben abgelenkt sind, der Punkt des socialdemokratischen Brandes leichter zündet, weil sie freier gestellt sind und zumest ein höheres Maß von Intelligenz besitzen, — die Geschichte erzählt gleichwohl, daß die römisch-katholischen

Nationen je und je die Haupttheorie der Revolutionen gewesen und heute noch sind. Fordert man Grund hierfür, er liegt nahe genug: die römische Kirche untergräbt die nur im persönlichen Gewissen fest wurzelnde Autorität und verdirbt durch die Pflege eines immer härter wachsenden Aberglaubens die Entwicklung edler Religiosität.

An jener Thatfache können glänzen, durch römische Dummheit hervorgerufene Augenblicke-Erfolge, von denen behauerlicher Weise auch Protestanten sich die Augen blicken lassen, um so weniger etwas ändern, als ihnen die charakteristische Erscheinung unausgesetzt zur Seite geht, daß römische Agitatoren aller Grade mit radikalen Elementen im Volk Fühlung halten, — aus dem einfachen Grunde, weil das letzte Ziel ihrer Kirche dahin geht, jede Bewegung im Volk ihren eigenen Machtstrebungen dienstbar zu machen.

Wir dürfen deshalb nie aufhören, auf diese nicht weniger verderbendernde Tendenz hinzuweisen und gegen dieselbe auch überall da uns zu wenden, wo sie bei ausgeprochener Absicht, die sociale Gefahr bekämpfen zu wollen, zu Tage tritt.

Aus demselben Grunde ist es geboten, vor der Vermischung evangelisch- und katholisch-anticaldemokratischer Beziehungen zu warnen, gleichviel unter welchem Namen, ob unter dem intercon-fessioneller reichstreuer Volksvereine oder dem angeblich ebenso intercon-fessioneller Standes- und Berufsvereine sie Raum gewinnen will, und dieselbe nach Möglichkeit zu verhindern.

Während wir Protest gegen die Zumuthung erheben, als wäre der Kampf gegen den jehusischen Ultramontanismus angeht der sociale Gefahr einzustellen und deshalb auch in der zuletzt angebotenen Richtung uns abwendend verhalten müssen, erachten wir uns doch im vollsten Maße zu positiver Mitarbeit bejugs Ueberwindung jener Gefahr und Verbefähigung gesunderer socialer Verhältnisse verpflichtet.

Auf dem Gebiete des evangelischen Vereinslebens wollen wir nach wie vor den Werken der Inneren Mission mit aller Treue dienen. Insbesondere aber müssen unsere Mitglieder sich der Beschaffung und Pflege der evangelischen Arbeitervereine nun um so kräftiger annehmen, und wo immer möglich, zur Bildung von Vereinen desselben Geistes auch auf anderen socialen Gebieten, von Bürger- und Handwerker-Vereinen Handbrechung thun.

Indes erschöpft sich unsere bauende Mitarbeit in solchen Einzelaufgaben bei weitem nicht. Wir

haben eine solche im großen von den Fundamenten unseres Volkslebens aus zu vollbringen, und wir werden hierzu im Stande sein, wenn wir die zweite Seite unseres Programms nicht nur nachdrücklicher als bisher betonen, sondern in ungleich größerer Vertiefung und dem ganzen Umfange nach in Angriff nehmen.

Grundföchtig gilt es, dahin zu wirken, daß das große Prinzip der Reformation von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben an die Gnade Gottes in Christo aufs neue voll erfährt, seine ebenso tief, wie weitgreifende, sittliche, geistige und socialpolitische Bedeutung aufgezeigt und zu einer Lebensmacht für unser Volk erhoben und ausgeföhrt werde. Dadurch allein kann auch der Glaube an das Evangelium selbst wieder erweckt werden.

Thatföchtig aber handelt es sich darum, die Idee des allgemeinen Priesterthums in ihrer ganzen Höhe und Weite seiner endlichen Verwirklichung entgegenzuführen. Die sittliche Verpflichtung, im Gefühl der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen vor Gott und den Menschen, wie das heilige Recht des Christen, sie müssen allen ohne Ausnahme zu Gewissen und zu Gemüthe geführt und so die evangelische Gemeinde von Grund aus neu erbaut, das vielfach ganz verfallene Parochialwesen zu einem wahrhaften Gemeinheitsleben entwickelt werden.

Her legt in Beziehung auf unsere evang. Kirche selbst die bedeutendste Aufgabe des Evangelischen Bundes und zugleich seine wirksamste Mittelföhe für eine heilsame Lösung der socialen Krisis.

Herzogerufen durch die Gefahren dieser Krisis ist jüngst ein neues evangelisches Gesamt-Unternehmen uns an die Seite getreten — der evangelische sociale Kongreß. Daß derselbe gleichfalls zu einer Macht im Leben unseres Volkes werde und darum seinem Wirken nach keiner Seite eine Hemmung widerföhre, ist unser dringender Wunsch. Wir haben aber nicht zu bezweifeln, daß Besteres durch das Einsetzen aller unserer Kraft für Erreichung der eben gesteckten Ziele gesöhene werde.

Beide Unternehmungen haben vollen Raum neben einander, sie bedürfen der gegenseitigen Unterstützung, aber keine vermag die Aufgabe der anderen zu vollbringen.

Unsere Arbeit für die Lösung der socialen Frage kann nur eine mittelbare sein. Sie liegt, wie die Aufgabe des Evangelischen Bundes überhaupt, auf sittlichem und allgemein sittlichem Gebiet. Die Aufgabe des evangelisch-socialen Kongresses ist social-technisch. Er wird, soweit seine Absichten aus den bisherigen Kundgebungen sich feststellen lassen, die Forderungen formulieren, welche vom ev. sittlichen Standpunkte aus für die Lösung der socialen Mißstände sich ergeben, und bestrebt sein, diesen sittlichen Faktoren in unserm social-wirtschaftlichen Leben Geltung zu verschaffen, andererseits aber die socialistischen Verirrungen direct zu bekämpfen.

Wir konnten die Entstehung des Kongresses schon deshalb mit Freuden begrüßen, weil daselbe Princip: Zusammenfassung aller evangelischen Richtungen zu gemeinsamer Arbeit, seine Grundlage bildet; er ist nicht zum mindesten durch die Mitwirkung zahlreicher und hervorragender Mitglieder des Bundes ins Dasein getreten und zählt fortgesetzt Angehörige desselben, auch unserm Centralvorstande, zu Mitgliedern seines Aktions-Komitees und seines Ausschusses.

Aus allen diesen Gründen dürfen wir hoffen, daß beide Unternehmungen als gegenseitig wirksam sich wechselseitig fördern werden und empfehlen deshalb allen Gliedern unseres Bundes, den Bestrebungen des Kongresses ihre thatföchtige Theilnahme zuzuwenden, insbesondere aber durch unsere Organisation ihnen zu Hülfe zu kommen.

Wir hegen dabei das volle Vertrauen, daß hierdurch die Treue und Hingebung an die eigenen Aufgaben des Bundes in nichts gemindert, die Frucht unserer Arbeit aber nur gemehrt wird.“

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 28. Mai. Unser Kaiser trifft heute Donnerstag Abend wieder in Berlin ein. — Die militärischen Reiften

des Kaisers in diesem Herbst sind jetzt endgültig festgelegt. In den ersten Tagen des September wird der Monarch sich zum Besuch des Kaisers von Oesterreich und zur Theilnahme an den österreichischen Manövern nach Oesterreich begeben, vom 8. bis zum 12. September wird er den bayrischen Manövern in der Nähe von München beimohnen, und vom 12. September an finden die Kaisermanöver des 4. und 11. preussischen Armecorps in der Nähe von Erturt statt. Auf diesen Reiten wird der Kaiser vom Reichskanzler General von Caprivi begleitet sein; derselbe wird, wie man hört, auch in diesem Jahre keinen Urlaub nehmen, sondern seine Amtsföhne ununterbrochen wie bisher wahrnehmen.

Der Prinz-Regent von Bayern ist Mittwoch früh aus Wien wieder in München eingetroffen. — Minister von Maybach wird nach dem Rücktritt von seinem Posten sein Abgeordnetenmandat behalten.

Sämmtliche Mitglieder des deutschen Kolonialrathes, die, wie gemeldet, am 1. Juni unter dem Vorsitze des Dirigenten der Reichsanstalt für Geheimen Legationsrath Dr. jur. Kaiser, zusammenzutreten, sind vom Reichskanzler für den Tag des Beginnes ihrer Beratungen zum Diner eingeladen worden.

Der Ausschuss der evangelischen Arbeiter-Vereine tagte am Mittwoch in Berlin.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Die erwarrete große Kornolldebatte hat am Mittwoch bei der Eatsberatung stattgefunden, nachdem vorher das gewerbliche Fachschulwesen erörtert war. Aus der Debatte ist die Gewissheit zu entnehmen, daß im neuen Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn die Getreidezölle dauernd herabgesetzt werden, sowie ferner, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den Reichstag einzuberufen, um eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle zu beantragen, wenn die herrschende Preisvertheuerung für Brodlohn kein Ende nimmt. Der Minister von Bötticher gab folgende Erklärung ab, der Landwirtschaftsminister von Heyden fügte hinzu, daß die Eatsausföhnen sich erheblich gebessert hätten, daß aber noch Erhebungen über die Verhältnisse im Lande stattfinden, von welchen alle weiteren Beschlüsse abhängig gemacht werden sollten. Die Abg. Richter und Brömel (frei.) forderten sofortige Einberufung des Reichstages zur Aufhebung der Getreidezölle, was vom Minister von Bötticher abgelehnt wurde. Die Abg. Grafen Rantk (kons.), von Karobitz (freis.), von Schalka (Ctr.) behaupteten, daß an den hohen Getreidepreisen nur die Wörie schuld sei, daß die Landwirtschaft aber keinen Nutzen davon habe. Die Abg. von Gynern (natlib.) von Hüne (Ctr.) hielten es für das Beste, um der herrschenden Unsicherheit ein Ende zu machen, den Reichstag zu berufen, damit dieser über die Getreidezölle beschließen könne. Am Freitag 11 Uhr wird die Eatsberatung fortgesetzt.

Der nationalliberale Parteitag und Fürst Bismarck. Die „Nationalzeitung“ hatte zum bevorstehenden nationalliberalen Parteitag in Berlin geschrieben, derselbe könne in seinem Falle Beschlüsse fassen, welche die Opposition des Fürsten Bismarck gegen die Reichsregierung zu unterhänden geeignet seien.“ Daraus erwidern nun die Hamburger Nachrichten, das Organ des Fürsten, von einer Opposition des Fürsten Bismarck gegen die Reichsregierung könne nicht die Rede sein, höchstens von Meinungs-differenzen in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Die nationalliberale Partei habe in solchen Fragen früher immer nach eigenem Ermessen gehandelt. Wenn das jetzt anders geworden sei, so müsse man annehmen, die nationalliberale Partei schenke dem neuen Regime ein großes Vertrauen, als jemals dem Fürsten Bismarck, sei also governmental sans phrase geworden, und gehe mit der Regierung durch Dick und Dünn, auch wenn sie dieselbe auf falschem Wege lege.

Nach Sambara ist die Wittteilung gelangt, daß Emin Pascha neuerdings heftige

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

Rämpfe mit den Arabern und Eingeborenen gehabt habe. Seine Kruppe lieh dadurch arg mitgenommen und der Hüfte dringend bedürftig. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Nachrichten begründet sind. Emin Pascha ist bekanntlich im Februar vom Vorkufer des Victoria-Nyansa nach Ruanda hingezogen, um von dort nach dem Tanganika vorzurücken. Als Ruanda bezeichnet man jene Landschaft welche im Osten und Süden an den Albert-Nyanza-See grenzt und sich südwärts bis zum Tanganika erstreckt. Das Gebiet Ruanda haben die arabischen Sklavenhändler neuerdings wiederholt als Durchgangsgebiet benutzt. Der Weg durch deutsches Gebiet über Tabora war ihnen verschlossen, ebenso machten ihnen die Briten und Portugiesen die Straße nach dem Nyassa ungangbar, da zeigte sich ihnen in Ruanda ein Ausweg nach dem Victoria-Nyansa und der Ostküste. Dort ist ihnen offenbar Emin Pascha mit seiner Expedition unbequem entgegengekommen, und es ist erklärlich, daß sie ihn heftig angegriffen haben, die eingeborenen Häuptlinge sind ihre Bundesgenossen, denn mit Aufheben des Sklavenhandels verlieren sie ihre Hauptnahrungsquelle.

Österreich-Ungarn. Die immer noch in Prag anwesenden Varier Studenten werden von den Cechen in jeder denkbaren Weise gepeinigt. Auf die Behörden macht die Sache recht feindseligen Eindruck. — Die Schriftsteller in Wien haben die Fortdauer des Streits zur Erzählung der neunhundert Arbeitstages beschloffen. — Die Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus schreitet geräuschlos vorwärts. In Pest hat die Beratung der ungarischen Verwaltungsreform begonnen. — Im Karlsruher Revier brach ein Streifen der Vergeltung aus.

Frankreich. Der Dombus-Beamtenstreik in Paris ist zu Ende, die Gesellschaft hat nachgegeben. — In der Kammer ist die Specialberatung des Zolltariffs fortgesetzt. — Am Senegal ist der französische Kolonial-Administrator Forchion von Sklavenhändlern ermordet. — Der wegen der Melinit-Affaire verurteilte Hauptmann Tripont ist wieder aus der Haft entlassen. Der Melinitfinder Turpin sitzt hingegen noch im Gefängnis.

Belgien. Von den noch streikenden Bergleuten im Revier von Charleroi haben Tausende die Arbeit wieder begonnen.

Großbritannien. Aus New-York kommt die Meldung, die Vereinigten Staaten wollten im chinesischen Bürgerkrieg intervenieren. Aber doch nur diplomatisch, nicht mit den Waffen. Das sollte Bruder Jonathan zu viel. — Der Auszug des von den Portugiesen wegen des jüngsten Zusammenstoßes der beiderseitigen Schutztruppen in Süd-Afrika ist angebahnt. Es ergibt sich als Tatsache, daß auch die Engländer sich zu viel herausnahmen. Lord Salisbury theilte dies im Parlament mit.

Rußland. Durch eine russische Verordnung ist allen Juden im Carenreich verboten, fortan den hebräischen Sabbath zu feiern. Auch jüdische Angehörige sollen gezwungen werden können, am Sabbat zu arbeiten. — Der Besuch des Caren auf der französischen Ausstellung in Moskau ist für nächsten Freitag angekündigt. — Die Nachricht von der Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Selene von Montenegro wird deshalb für un-

begründet erklärt, weil der Prinz sich entschieden dagegen erklärt hat. — Der Zustand des sich in Athen aufhaltenden Großfürsten Georg hat sich etwas gebessert.

Orient. Aus Korsu wird römischen Zeitungen gemeldet: Die gerichtliche Verfolgung der Urheber der antichristlichen Unruhen erfolgt in energischer Weise. Der Korrespondent meint, 5 Hauptschuldige dürften zum Tode, 37 andere zu schweren Kerkerstrafen verurteilt werden. Mehrere Botschaften wurden bereits wegen Mangels an Energie zu je 6 Monaten Kerker verurteilt. Der Staatsanwalt konstatirte ausdrücklich den unheilvollen Einfluß (!) des deutschen und österreichischen Antisemitismus auf den Böbel. Ueber tausend Juden sind bereits ausgewandert. (?)

Provinz und Umgebung.

† Goeckel, 27. Mai. Bei dem am vergangenen Sonnabend im „Gewerkschaft“ bei Goeckel abgehaltenen Krähenschützen wurden von 15 Scherren ca. 400 dieser schädlichen Tiere erlegt. Dennoch merkt man nicht, ob eine von der Unmasse fehlt. Das Abfischen ist eine anstrengende Arbeit, da die Bäume, auf welchen sich die zahllosen Nester befinden, sehr hoch sind, und die Krähchen beim ersten Schuß in die Lüfte steigen. Die Sträucher bilden namentlich in Weisensfeld ein Lieblingsessen, denn fast täglich kommen Leute und holen bis zu 100 Stück in Säcken ab. Wohl bekommt's, wenn es schmeckt! — Bei der am 21. d. Mts. im „Gewerkschaft“ stattgefundenen Holzauktion verlor ein Käufer aus B. einen Hundertmarktschein, leider ist derselbe, trotz eifriger Suchens, nicht wieder gefunden worden. Der Verkäufer hat eine Belohnung für die Wiederbringung des Scheines ausgesetzt. — Das Etablissement „Gasthof zum Lustschiff“ bei Petzdorf ist käuflich in die Hände des Schweizer Albrecht übergegangen. Der bisherige Wirth, Gastwirth Fabianus, hat sich ein kleineres Restaurant gekauft.

† Gröbers, 27. Mai. Ein höchst belagener werther Unglücksfall hat sich heute hier ereignet. Der bei Herrn Dr. Krauer angestellte Chemiker, Herr Dr. Cammerer, wurde bei Vornahme von Versuchen durch eine in einem Glasbehälter befindliche explodierende Masse im Gesicht und namentlich an den Augen in bedenklichem Maße beschädigt. Besonders schwer soll das linke Auge gelitten haben, sobald es zweifelsfrei erscheint, ob das Augenlicht desselben wird erhalten werden können. Der Genannte wurde noch gestern Abend in die königl. Augenklinik nach Halle gebracht.

† Wittenberg, 26. Mai. Durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts wurde ein erst am 22. März d. J. großjährig gewordener Buchhandlungsgehilfe von hier für einen Verwahrer erklärt. Der junge Mann erhielt als erste Rate seiner 72000 Mark betragenden Erbschaft 12000 Mark auszubezahlt, die er in Gesellschaft einer Braut und einer Kaufin unter den Augen seiner Mutter und Verwandten hier in der unangenehmsten Weise in wenigen Wochen veräußert hat.

† Magdeburg, 24. Mai. Gestern und heute fand hier die 11. Hauptversammlung der deutschen Reichsschulschule statt. Nach dem Bericht betragen die Einnahmen 1890/91 82.584,22 Mark (1889/90 82.011,75 Mark); die Ausgaben 13.692,31 Mark (gegen 16.156,31 Mark). Tätigste Reichsschulverbände bestanden Ende März dieses Jahres 92, einzelne Reichsschulen 391. Jünglinge

wurden bis jetzt seitens der Reichsschulschule aufgenommen in dem ersten Reichswaisenhaus zu Lage 52, im zweiten Reichswaisenhaus zu Magdeburg 67, im dritten Reichswaisenhaus zu Schwaburg 71, zusammen 190; davon wurden bereits wieder entlassen 18, 32 und 29, zusammen 79. Der Verein befindet sich noch in weiterer Aufschwung. Eine Reihe von Anträgen wurde abgelehnt, verschiedene andere, namentlich auf Zuspicherung von Waisenstellen gerichtete wurden angenommen. Angenommen wurde auch der Antrag der Oberrechtschule: „Dem Magistrat der Stadt Magdeburg ein Kapital von 60000 Mark (von den für das zweite Reichswaisenhaus zurückgestellten 200000 Mark) zu überweisen als Sicherstellung für diejenigen Verpflichtungen, welche der Vorstand des zweiten Reichswaisenhauses gegen den Hausvater wegen dessen Gehalt und Abzug, sowie der Versorgung seiner Hinterbliebenen eingegangen hat.“

† Magdeburg, 27. Mai. Heute Morgen verurtheilte die Ehefrau des Uhrmachers W. aus der Grunhofstraße in Rudau sich mit ihren 3 und 1 1/2 jährigen Kindern im Injeltsche des Friedrich Wilhelmsgartens zu ertränken. Während es hinzuleinenden Personen gelang, die Frau und das älteste Kind noch lebend aus dem Wasser zu ziehen, wurde der Reichmann des jüngsten Kindes erst nach längerer Zeit gefunden. Ein heftiger Familienstreit soll der Grund zu der That der bedauernswürdigen jungen Frau gewesen sein.

† Aken, 25. Mai. Am Sonnabend brachten auf der Fahrt begriffene Schiffer nach hier die Nachricht, daß der Steuermann W. nachdem er erst noch am Freitag Nachmittag hier bei der Durchfahrt seine Familie begrüßt hatte, am demselben Tage um 6 Uhr unweit der Köhlauer Brücke ertrank sei. Der Mann wurde, als er auf Deck beschäftigt war, von dem Sturme, welcher das über die Segel hinziehende Gewitter begleitet über Bord geworfen. Die Leiche des Verunglückten wurde noch nicht aufgefunden.

† Duedlinburg, 29. Mai. Nachdem im vergangenen Jahre der Unterricht der hiesigen Fortbildungsschule infolge eines Urtells, das einen wegen Nichtbestehens derselben angeklagten Schüler freisprach, zeitweise ausgesetzt war, jorderete der Magistrat zum freiwilligen Besuche aus und Anfangs schien es, als ob nun die Herren Behörde, frei vom Zwange, von dem Herrn der Fortbildung überzeugt seien, denn die Zahl der Theilnehmer ließ die Eröffnung wieder zu. Aber mit Eintritt der schönen Jahreszeit sind die Stätten wiederum verwaist; natürlich amüßten man sich an den schönen Abenden anderweitig besser, als unter den Augen des Lehrers im Schullokal.

† Thale a. S., 26. Mai. Der diesjährige Commers alter Corpsstudenten in Thale wurde am vergangenen Sonnabend im Hotel Jahnplatz abgehalten. In dem vom Herrn Deubürgermeister Vöthler auf den Kaiser ausgebrachten Trinksprüche klangen noch einmal die Worte wieder, die Sr. Majestät auf dem Antrittscommers der Bonner Corps gesprochen hatte, und verlegte die Leute sehr zu Herzen gehende begeisterte Ansprache des Herrn Vorklängen die Theilnehmer von vornherein in eine gehobene, weisevolle Feststimmung. Der Festschoppen fand in gewohnter Weise am Sonntag auf dem Segentanzplatz statt. Das 25. hererichte Fest im nächsten Jahre wird nach dem Uebereinkommen der diesjährigen Teilnehmer besonders großartig und voraus-

sichtlich auch dementsprechend zahlreich besucht werden.

† Sena, 23. Mai. In einem Waldchen bei Sena wurde gefahren die gutgeleitete Reiche eines Mannes aufgehoben, der sich dem Ansehen nach durch einen Schuß getödtet hatte. Der Tode, in dessen Besitz sich noch einige Vertheilungen befanden, ist nach einem Ausweis, den er bei sich trug, ein Gymnasiallehrer W. Nach ist nicht bekannt geworden, wo er seine Heimath hat.

† Leipzig, 26. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte die Uebergabe der neuerbauten Marktstraße und damit deren Betriebsöffnung für das Publikum. Eine Einrichtung, die Jahrhunderte hindurch bestanden, die Abhaltung öffentlicher Hoch amäurte unter freiem Himmel, verschwindet, um Neuem Platz zu machen. Rüstig wird der gesammte Wochenmarktverkehr in der neuen Marktstraße von statten gehen und Leipzig hat damit den Weg betreten, den andere Großstädte schon vor ihm gegangen sind.

† Leipzig, 28. Mai. Der frühere Brocruft der bekannten Firma Berg, Finckh, Pannensmidt, ist, nachdem er in vergangenden Montag wegen Erkrankung an einer sehr schweren catarrhischen Augenentzündung vorläufig aus der Untersuchung entlassen worden war, bereits in der 2. Nachmittagsstunde des folgenden Tages seinen Leiden erlegen. Bekanntlich war der Verstorbene, welcher ein Alter von über 61 Jahren erreicht hat, am Abend des 14. d. Mts. verheiratet worden, weil er sich innerhalb der letztverfloffenen 14 Jahre zum Nachtheile seiner Principaltät Unterschleife in der Gesamtsumme von mindestens 50000 bis 60000 M. hatte zu Schulden kommen lassen, die nachmals mittels falscher Eintragungen von ihm verdeckt worden waren.

† Freiberg, 26. Mai. Auf hiesigem Bahnhof wurde von einer Maschine ein Gesehie hingehender Arbeiter Tilling erfaßt und so zermalmt, daß die einzelnen Körperteile weithin auf dem Gesehie zerstreut lagen. Tilling, der im 32. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern.

† Bittau, 24. Mai. Ein hier bediensteter 17jähriger Mädchen hat zwei Kinder seiner Dienstherrin im Alter von 2 Jahren beziehungsweise 9 Monaten durch heißes Wasser verbrüht, das jüngere ist noch am Tage der Verlegung gestorben, während das ältere außer Gefahr sein soll. Das Mädchen hätte einen Topf mit heißem Wasser aus dem Stubenfenster genommen, um aufzuwaschen; hiernach ist dem Mädchen aber der Topf zu heiß oder zu schwer gewesen, denn es hat ihn auf einen ovalen Tisch abgelegt. Dieser ist sofort umgekippt und der Inhalt des Topfes hat sich über die beiden Kinder ergossen.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 28. Mai 1891. (Wir erlauben alle Fremde unseres Platzes in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Vorkauf zusammen zu lassen. Unkosten werden gern zurückgezahlt.)

† S. Auszug. Am Mittwoch unternahm der hiesige Musik- und Gesangsverein „Sene“ unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und deren Damen einen Ausflug, der leider durch die Ungunst der Witterung sehr beeinträchtigt wurde. Die Abfahrt erfolgte mit dem 12 Uhr 44 Minuten in der Richtung Halle von hier

Die „Sibelle“

Eine Segelschiff des Heinrichs Weis.

(2. Fortsetzung.)

Ein einfaches „Zanoh!“ erklang ihm entgegen; dann wandte er sich zurück, und nun stieg er mit dem Nachschiffer in der Hand die Commandobrücke empor.

„Also doch, mein ehrenwerther Hr. Wacker“, murmelte er, dann erwiderte er das beneidete Auge gen Westen. Doch so scharf er auch ausschaute, nur die vom immer härter werdenden Winde gepöfelte Wasser dehnten sich vor ihm aus, und nirgends war Land zu erblicken. Mit einem Seufzer wandte er seine ganze Aufmerksamkeit wieder dem bedrohten Schiffe zu. Welch ein verändertes Bild. Vor einer halben Stunde noch alles ruhig und still auf dem Verdeck, nun manchmal der Tritt der wachhabenden Matrosen — und nun. Mit unheimlichem Geräusch arbeiteten die Maschinen, angepannt bis zum Reißerstein; schwarze, dicke, mit dichten Funken bemischte Rauchwolken entfielen dem Schornstein, verloren sich hinten im Dunkel der Nacht; unermüdet, mit Anspannung aller Kräfte hielten die Matrosen die Pumpen in Thätigkeit, damit das Schiff über Wasser blieb. Und ihr Willen schien auch von Erfolg zu sein — doch was half es. Drinnen im Schiff da wüthete ein unheimliches, nicht zu begreifendes Element. Immer härter drangen, aus allen Ecken, Öffnungen, Ritzen die dunklen Rauchwolken hervor. Immer deutlicher vernahm man das Rausen, Knattern, Krähen, Rischen des erbaumungslosen, wüthenden Feuers. Jetzt muß es den Saalraum schon verlassen haben, muß schon in andere Räume des unglücklichen Schiffes eingedrungen sein. Und ja, da kommt ja auch schon ganz athemlos der ruhige, rauchgeschwarzte Kapitän!

„Der Kapitän!“ rief er hervor, indem er nach Laut rang, „das Feuer ist schon an der Kohlen-

kammer; wir können es unten nicht mehr aushalten.“

„Laßt die Maschinen gehen“, rief er ihm zu, „und dann schalte sein Commando über das Schiff mit der gewöhnlichen, klaren scharfen Stimme.“

„Pumpen frei! — Boote los!“ Ein lautes Hin- und Herrennen und die beiden großen Boote schaukelten an der Seite des Schiffes.

„Alle Mann vor! Bord.“ scholl wieder das Commando.

Wenige Minuten nur, die beiden Boote waren in aller Ordnung gefüllt und der letzte Mann hatte das dem Verderben geweihte Schiff verlassen. Doch nein, nicht der letzte Mann. Dort oben auf der Commandobrücke, umkalt von den dunklen Schleiern des Rauchs, stand noch der Kapitän.

„Herr Kapitän“, riefen ein Duzend Stimmen, doch er winkte mit der Hand.

„Mein Platz ist bis zum äußersten Augenblicke hier — lebt wohl!“

Noch eine Stunde; dann verschwanden die Boote in der finsternen Nacht und das Schiff eilte weiter gen Westen.

Sangsam schritt der Kapitän die Treppe hinab, um nach dem Feuer zu sehen. Eine heiße Gluth schlug ihm vom Vorderdeck entgegen, und der eben noch schwarze Dunst farbte sich blutroth; nun in hellen Flammen zum dunklen Nachthimmel empor.

„Es ist vorbei“, murmelte der Kapitän, indem er weiter schritt, da schrie er plötzlich laut auf.

„John! Ihr seid noch hier!“ „Gewiß“, erwiderte der Steuermann ruhig; „auch ich will bis zur äußersten Minute meine Pflicht erfüllen. Die letzte Rettung liegt hier“, sagte er hinzu, indem er auf zwei Rettungsgürtel zeigte. „Ein wenig schwimmen werden wir wohl noch können!“

Der Kapitän nickt, indem er wieder mit dem

Fernrohr in der Hand gespannt nach Westen schaute.

„Da sahst er plötzlich kampfsatt den Arm des Steuermanns. „Land!“ rief er mit bebender Stimme, indem er mit der Hand vorwärts zeigte.“

Der alte John folgte der Richtung und schaute in das Dunkel hinein. „Ja, Land“, rief er nun, und dann sahen sich die beiden mit seltsamen Gesichtern an und drückten sich die Hände.

„Da — ein furchtbarer Stoß. Das Schiff steht still, scheint zurückzuprollen. Doch, gell loben die Flammen auf, taghell wird es ringsum, ein Ansturm und Krachen.“

Der Platz am Steuer ist leer.

Noch einen Augenblick steht das Schiff stolz da; dann legt es sich zur Seite; ein dumpfes Gurgeln im Wasser und dunkel wird es ringsum. Die „Sibelle“ ist nicht mehr!

Es ist in den Vormittagsstunden. In dem Comptoir einer der vielen großen Versicherungsgesellschaften New-Yorks ist es still. Nur das harte Krachen der vielen stehigen Federn war zu hören. Man öffnete sich die Thür und zwei Männer traten ein. Sechste ihrem Aussehen nach. Einer der Angesehensten ging ihnen entgegen und frag nach ihrem Begeh.

„Wir möchten gern den Herrn Director sprechen“, sagte der Jüngere der beiden in kurzem und energischem Tone. „Es ist in einer sehr wichtigen, die Gesellschaft betreffenden Angelegenheit.“

Der Beamte sah ihn einen Augenblick an und dann nickte er.

„Sehr wohl, entschuldigen Sie einen Augenblick, ich werde es sofort dem Herrn Director melden.“

Er ging, doch bald kehrte er zurück und winkte den beiden Seelerten ihm zu folgen.

Sie kamen durch ein kleines Vorzimmer, und als sie nun in das Zimmer des Directors traten, trat ein kleiner grauer Herr rasch auf sie zu:

„Sie wünschen, meine Herren?“ frag er. Wieder trat der Jüngere der beiden vor, und ohne auf die Frage des Directors näher einzugehen, sagte er:

„Mein Name ist Hansen, Kapitän der „Sibelle“.“

„Der Sibelle?“ frag der kleine Herr erstaunt, indem er einen Schritt zurückwich, die goldene Brille auf die Stirn emporstob und den Sprecher groß ansah. „Fener „Sibelle“, die bereits vor einigen Tagen mit einer Ladung Coffee hier eintreffen sollte, doch spurlos verschollen ist?“

„Ganz recht“, erwiderte der Kapitän ruhig. „Das Schiff und die Ladung ist ja wohl bei Ihnen verbleibt?“

„Gewiß, gewiß, mit einer sehr bedeutenden Summe sogar. Das Geld ist bereits reclamirt worden, und stehen wir augenblicklich wegen der weiteren Regelung dieser Angelegenheit mit dem Eigentümer des Schiffes, Hr. Wacker in Rio de Janeiro in Unterhandlungen.“

„Ganz recht, das habe ich gehört“, entgegnete der Kapitän, indem er sich stolz aufrichtete und einen ruhigen Blick auf den Steuermann warf, der halb daneben stand und seine Hände in der Hand drückte, und eben deshalb konnte ich heute zu Ihnen. Wohl ist das Schiff zu Grunde gegangen — doch durch Unbedacht. Denn im Labraum der „Sibelle“ war beim Verladen tief unten ein Explosionskörper verbleibt, worden, der sich während der Fahrt auf offener See entzündete und auch sollte, um die Klanten des Schiffes zu zerstören, und dasballe dadurch zum sofortigen Sinken zu bringen. Alles dies ist auch geschähen, nur daß das Unheil nicht in seiner ganzen furchtbaren Wirkung zur Ausführung kam, so daß es unseren Anstrengungen gelang, das Schiff so lange über Wasser zu halten, bis alle Mann gerettet waren.“

„O, das ist ja aber entsetzlich“, rief der kleine graue Mann, indem er sich mit einem heftigen Aufschrei den Schweiß von der Stirn wusch.

Versteigerung.

Sonnabend, den 30. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:

- 1) Zwangswaise (daraussichtlich bestimm) 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Schreibe- pult, 1 weiches Kleiderbrett, 1 Kommode mit Glasanfaß und 1 zweiflüdrigen Stob- wagen,
- 2) freiwillig 1 Sopha, 1 Kleiderbrett, ca. 600 Stk. Cigarren und 1 Posten Schnitt- und Wollwaren.

Merseburg, den 27. Mai 1891.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend, den 30. Mai cr., Nachmittags von 1 Uhr ab versteigere ich zwangswaise im Hotel zum halben Mond hier:

Schleifsteine, Küchenblech, eiserne Böpfe, 1 Küchenwaage, Spaten, Schuppen, Dün- ger-Gabeln, Sägen, Schrauben Schlüssel, Fleischhacker- und Fleischmaschinen u. s. w.

Merseburg, den 26. Mai 1891.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Auction.

Sonnabend, den 30. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an werde ich im Restaurant zur guten Quelle, Saalstr. 9, folgende Nachlaßgegenstände als:

1 Kleiderkabinet, div. Kleider- schränke, div. Tische, 1 Sopha, 1 Kommode, mehrere Spiegel, mehrere gute, auch neue Bettstellen, 1 gut erhaltene Nähmaschine, Bilder, eine Partie Kleidungsstücke und dergl. mehr.

ferner: 1 Posten gute Cigarren meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.

Merseburg, den 25. Mai 1891.
Friedr. M. Kunth.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Kreisassesse hier- selbst wird

Montag, den 1. Juni d. J.
Nachmittags 4 Uhr

im Hospitalgarten ein gewählter Hohlwagen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 27. Mai 1891.
Grenzendorfer, Volk-Beamter.

Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 1. Juni 1891, von Vormittag 9 Uhr ab, sollen in der Böschener Ritterguts- ca. 200 Morgen Wiesen in Parzellen zu 2-10 Morgen meistbietend verpachtet werden.

Der Förster, Taube.

Süßkirichen.

Die auf dem Fürstendam bei Kößen be- findlichen Süßkirichen sollen

Mittwoch, den 3. Juni cr.
Nachmittags 5 Uhr

in der Schenke zu Kößen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Merseburg, den 27. Mai 1891.
Müller, Chauffeur-Meister a. D.

Der zur Verpachtung der Kirchplan- tage des Ritterguts Groß für den 30. d. Monats anberaumte Termin wird hiermit

aufgehoben.

Größ, den 27. Mai 1891.

Die Rittergutsverwaltung.

Capitalien

auf ländl. und städt. Grundbesitz (auch Geld auf Wechsel) vermittelt unter Discretion, ferner über- nimmt den

Verkauf von Grundstücken und Geschäften jeder Art, unter soliden Be- dingungen der Kaufmann

L. W. Körner,
 Berlin, Elisabethstr. 30.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht Frau von Küte, Dom 14

Gesucht wird s. 1. Juni oder Juli ein gut empfohlenes Dienstmädchen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Eine fein möblierte Wohnung ist zu vermieten Markt 30.

Eine Wohnung: Stube, Kammer, Küche ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Dalfische Straße 10.

Eine Spiegelglascheibe zu einem Schau- fenster, dazu Barker Rahmen, ist billig zu ver- kaufen. Näheres a. d. Stadtkirch Nr. 1.

Eine neu melkende Kuh steht zu verkaufen

Blüthen 34.

Verkauf eines Konkursmassen-Lagers.

Das zur Hugo Meißner Konkursmasse von hier gehörige auf 1067 Mf. 80 Pf. abgeschätzte Waarenlager bestehend aus:

Wollwaren, Garnen, Bändern, Knöpfen, Nadler-, Kurz- und Spielwaren etc.

beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen und bitte schriftliche Offerten bis 6. Juni d. J. in meinem Comptoir Fl. Ritterstraße 4 niederzulegen. Das Waaren-Verzeichnis mit Lage liegt daselbst zur Einsicht aus.

Ehrliche Reflektanten können vom 1. Juni ab in den Nachmittagsstunden das Lager, nach vorheriger Meldung bei mir, besichtigen.

Merseburg, den 27. Mai 1891.
Friedr. M. Kunth, Konkursverwalter.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Versammlung Dienstag, den 2. Juni cr., Abends 8 Uhr im „Tivoli“.

Tagessordnung:

1. Vorlesung des Protokolls voriger Versammlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Canalisation betreffend.
4. Abänderung der Statuten.
5. Beschlußfassung über Ansetzung der für den Verein nötigen Drucksaßen.
6. Beschlußfassung über den Antrag die Wasserleitung betreffend.
7. Fragekasten.

Zu dieser Versammlung haben auch Bürger unserer Stadt, welche unserem Verein bei- treten wollen, Zutritt.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank zeichnet sich aus:

1. durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestan betrug:

Ende 1829: 7 100 000 Mf.	Ende 1868: 181 400 000 Mf.
" 1838: 43 700 000 "	" 1878: 347 100 000 "
" 1848: 72 000 000 "	" 1888: 550 500 000 "
" 1858: 103 800 000 "	" 1890: 585 700 000 "

2. durch die Beständigkeit ihrer Teilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsbänken an;
3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
4. durch die große Sparamkeit ihrer Verwaltung;
5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rück- gewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Behauptung bleiben ohne Zuschlag- prämiem auch im Kriegsfall in Kraft.

Nähere Auskunft erteilt der Agent

Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

27. Juni 1866 27. Juni 1891.

Siehe erscheint zum 25-jährigen Gedenktage der Schlacht bei Langensalza:

Der Kampf bei Langensalza

am 27. Juni 1866.

Ein Gedenkbuch, herausgegeben von Hermann Gutbier.

Subscriptionspreis des Werkes, ca. 15-16 Bogen stark, **3 Mark.**

Nach Erscheinen tritt ein höherer Ladenpreis ein.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Paul Steffenhagen in Merseburg oder direct von der Verlags-Buchhandlung G. Huschke in Langensalza.

27. Juni 1866. 27. Juni 1891.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, werde man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Das Beste in Schokolade

Cacao-Vero in Würfel-Form.

Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und enthält 100 Würfel = 1 Pfd. In Cartons à 25 Würfel 75 Pf. = 1 1/2 = 30 =

Hartwig & Vogel DRESDEN.

Zu haben in unserer hiesigen Filiale **Ernst Schurig, Conditor, Dom 6**, sowie in allen durch unsere Filiale kennt- lichen Apotheken, Conditoreien, Co- lonnaden, Delicatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

Briefpapier mit Trauerrand

hält in 6 verschiedenen Formaten, nebst den dazu passenden Couverts, zu billigen Preisen empfohlen.

Die Papierhandlung von **L. Daumann.**

Von e. L. Hamburg, Cigarren-Firma werd. feinerer Agenten f. d. Verf. a. Private a. hohe Vergüt. gef. Adr. u. B. 9178 an Feinr. Giffler, Hamburg.

Umsonst erhält jeder Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

2 Stuben, 1 Kammer, Küche, verschließb. Vorrat- saal und Zubehör zu vermieten. Weiße Mauer 2, 1 Tr.

Für die Redaction verantwortlich: C. u. F. Leibholz. Schnellpressendruck u. Verlag von W. Leibholz.

Geflügelzüchter-Verein Merseburg.

Freitag, den 29. Mai Versammlung im „Goldenen Hahn“.

Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht, da Besprechungen über die Soliere im Gotschardtsche und über Ausstellungsgange- legenheiten stattfinden. **Der Vorstand.**

Von der Reise zurück.
R. Thörmer,
 prakt. Zahnarzt.

Höchste Auszeichnung! Goldene Medaille.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld



Schutz-Mark.

DR THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.

Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungsmittel.

Überall vorrätig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfd. Paquet. Der zahlreichen milderwirkenden Nachahmungen wegen achte man genau auf Namen Dr. Thompson u. die Schutz-Mark „Schwan“.

Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

F. Bescherer

Velociped-Fabrik in Zeitz.

Leistungsfähigste u. billigste Fabrik für Bicycles, Bicyclettes, Tricycles, Tandem, Saalmaschine, Monocycles, Pedes-Ped, eigener Constr., sowie Kinder-Velocipede und Wunderstuhl-Wagen.

Bestes Material, größte Schnelligkeit, vollendete Arbeit und Ausstattung.

Vertreter für Merseburg und Umgegend:
Albert Bohrmann,
 Eisenwaaren-Handlung.

Fertige Sopha's von 12 1/2 Zhr. an, Bettstellen mit Matratze, Lehn- u. Schlafstühle v. 12 1/2 Zhr. an. Die feinsten Plüsch-Wohel, Sopha von 36 Zhr. an, in großer Auswahl bei **Otto Bernhardt, Markt.**

Der berühmte

Zuntz-Kaffee

zum Preise von Mk. 1,70 bis 2,00 für das Pfund

ist in Merseburg zu haben bei **C. L. Zimmermann.**

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch **Fr. Schreiber's Conditorei.**

Café-Haus Meuschau.

Sonntag, den 31. Mai von Vormittag 9 Uhr ab

Früh-Concert

der Merseburger Stadtkapelle.

Speckkuchen.

Tivoli-Theater.

Freitag, den 29. Mai 1891.

Lehtes Gastspiel

von Herrn Emil von der Osten

Die wilde Jagd.

Auffspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 29. Mai. Anfang 1/7 Uhr. Samlet (Oper). — Altes Theater. Freitag, 29. Mai. Geschlossen.